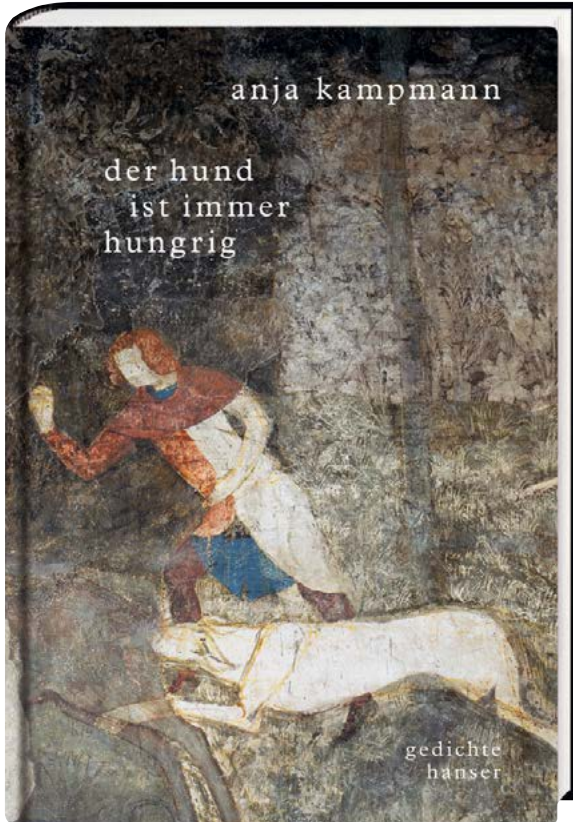


Leseprobe aus:

Anja Kampmann
Der Hund ist immer hungrig



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2019 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



anja kampmann

der hund ist immer hungrig

gedichte

Carl Hanser Verlag

es war das jahr

es war das jahr in dem sich alles
beugte wars schlechte luft ein gas
vielleicht von jenem großen beben im friaul

was solls er hörte sagen hörte zahlen
der schwarze schlechte garten pest
war nun herangedrängt bis an die mauern des palasts

und es war sommer heiß
und clemens saß zwischen zwei feuern
er blieb er ließ sich bringen holz

und wein. und saß
zwischen zwei feuern
in manchen nächten stahl er sich hinein

sah alle jagd und sah den hunger
an den wänden hunde falken hirschjagd
kritzeleien es war das jahr der pest

ein jahr das keines war die flammen
nur als farbe stiegen auf

ein negativbereich vor dem die spuren
dieser träume seltsam schwankten

und hungrig strich der schwarze atem übers land

im negativbereich verzerrt zwischen zwei feuern
saß clemens um ihn leuchtete die angst

gib mir ein bild gib mir die hohen
wände gib mir ein spiel gib mir die jagd

und jenen dunklen wald in dem sich
unergründlich suchen lässt
der weg
und der vorangeht kennt die spur

und der vorangeht kennt das schicksalslied der wünsche
das ich sang.

I hinter der scheune

ohne umschweife

ich wollte dir nur sagen mir gefiel die melodie
die ich dort fand in dem gewachsten
packpapier das mich an nächte denken ließ

mit angehaltenem atem. drei kurven hinter heizung
stöchen tee die ich im dunkeln rannte bis etwas
wie die höhe dieser nacht im anorak

und weiter unten in den lungen kratzte: so gut
dass ich im dunkeln stand & keiner sprach
& niemand sagte was der zweck des tags

die größte sache war das rauschen
dieser felder zu erinnern dort die ulme
riesenhaft und stark dahinter in der kälte

klaffte ein versprechen still und keiner
konnte sagen oder ahnen was sich da
im dunkeln tief in meinem anorak verbarg.

frost

wir sahen augen in der nacht glutkohlen
nach hartem frost die stellen auf dem gottesacker
wo man die erde wärmte ach nicht für dich
nur für die schaufeln und das loch
es ist nur dieses glimmen hinter den hecken
kein blatt am strauch das flimmern eine botschaft
man suchte zeichen hier zu lesen so wie
wir sicher wussten die letzte mahlzeit
wäre honigmilch und brot und wärme so
war das flackern hinter ästen das morselied
der kohle hell hell dunkel hell
wie all dies entziffern und der winterwind
am fenster fielen die augen zu nur einer
schoss weiter im zweiten programm
die zugekniffenen augen von john wayne
und wie der erdkreis seine alte haut
noch fester spannte.

runde

wir hatten fragen die wir selbst nicht kannten
kein schwitzen keine atemnot kein keuchen
singen stundenlang an voller kehle hatten wir
das beißholz alten kern aus letzten kriegem
ein jahrzehnt in diesem hechelnden gelechz
und leicht wollten wir sein wieder
im innern zugegen die drehachse liebe
es gab den linienbus das fliegengitter und auch
die wunder: eiskaffee und kurfontäne dazu
das bimmelim konzert nie wach
und nie zufrieden bei mittag alle augen auf
das sonderangebot als lebten wir mit wölfen langem
schnee statt liebe unser benehmen buchstabiert
willkommen das gras ist müd und strähnig
uns blieb die nacht für größeres als glücksrad
oder bier uns blieben
alle fragen und die schritte aus dem dorf
die haut wie glas mit jedem atemzug
ein leichtes ziehen das nach den straßenschildern
kam und einzig zwischen uns begann.

brasse

am düker abseits des kanals
spannten sich die leinen. schlick und grundkraut
irgendwo im dunkeln die erwartung *leise bitte*
ohne klang nur das sirren einer spule
feuerzeuge das zischen von glut im feuchten gras
eine brasse heimtragen. schwimmblasen betrachten
das wunder hier oben jetzt da zu sein wie
holt man luft dort am grund
den wir nie sahen
das schrappen der klinge über dem waschbecken
hörte nicht auf. und am morgen noch silbrig
die fischschuppen: zu viele teile für ein
und dasselbe rätsel.

in meiner klasse

in meiner klasse sitzt der sohn des schweinebauern
es saßen andere söhne. viele hatten acker, rüben
eine schwäche für feuerlöschen, oder schrecksschuss
dennoch: die apfelbäume blühten
die nächte noch kühl
so auch das bier die mädchen die süßen
parfum vanille im dunkeln
die apfelbäume blühten flächen gähnten
unter niedrigem ersten korn
die söhne im feuchten gras
verstanden sich und auch die nacht
etwas das man umgraben konnte: flächen
die mädchen die zukunft und alles
was war. das lachen sollte klingen
wie das gegenteil von weinen
das gegenteil von zaghaft oder heulen
im stroh hinter der scheune. von küssen
war die rede aber die rede
schloss keinen von uns ein.

elbstrand

von den strudeln sollen wir wissen es laut sagen
der fluss taucht ab nicht nur vorne an den stacks
sommerbräune weißer sand weißt du von der ebbe
jenem weg zum meer ohne zurück ich weiß nicht
nur die stimmen sind mir lang bekannt zwei mädchen
von der lehrerin, sie las, konnt sie nicht retten
mir fallen keine namen ein. nur dass du jetzt
mit neunzig jahren vor dieser strömung warnst
was soll ich davon denken? mitte des stroms
vor blankenese liegt josef auf dem flakgeschütz
auch daran musst du denken. sommerbräune
weißer sand nach all den jahren drei kinder fort
die schwestern all gegangen fängst du an von dieser
strömung: wenn flut kommt darf man schwimmen
dann barfuß rauf den hang, so wollen wir's halten.

duvenstedter brook

sie sagen hier war alles nicht so schlimm
herr kaufmann und sein liebes vieh das rotwild
hörst du heute blöken grauer tag er lief
die schönen hirsche kommen aus polen frankreich
er zog die guten stiefel an zum jagen
kannte göring auch den schnäuzer plante
prächtige paraden ich weiß nicht ob ihr hören könnt
was diese hirsche röhren hier *jappen die seelen*
es war so lange nichts zu hören
weil alle gehen mussten und keiner war mehr wert
und wert war was genau ich frag ja nur
denn keiner konnte bleiben. der reichsstatthalter
arschloch vor dem herrn karrrt für den park
das wild heran
(und noch als bomben fallen kriegt das vieh
die notration für stillende, den hafer blank)
er starb mit über sechzig jahren am elbdeich ohne not
war ja auch alles nicht so schlimm und schaut
das rotwild prächtig wie es sich vermehrt.

nicht lange her

und wieder das beißholz wenn ich hier
vom warmblut spreche hannoveraner
quadrille eichenlaub und brauner sand
die märsche aus dem reiterstübchen
du zwölf der lehrer alt die stiefel blank
die kugel aus den prypjatsümpfen
in dem gewebe nah am herz
er spricht und wenn er spricht
hörst du mit liebe auch wenn
der eiffelturm zu pferd noch immer
eingenommen rübenschnitzel hafer
du wolltest nichts hören über die zucht
als sollte etwas enden: die dunkle halle staubig
und alles wie in nebel löst sich auf
du sagst du weißt nicht mehr wie konnt
dir das gefallen und wenn du sprichst
hör ich mit argwohn deine stimme
auf einem berg im schnee es ist nicht
lange her da spielten sie den marsch
und noch bevor dus merkst beginnt